

4. Bibliographie der Schriften

Aug.Herm.Franckens / S.S.Theol.P.Ord.& Past.Glauch. Schriftmäßige Anweisung Recht und GOTT wohlgefällig Zu Beten / Nebst Einer Anfrage An die ...

Francke, August Hermann

Halle, 1703

Das II. Capitel.

Nutzungsbedingungen

Die Digitalisate des Francke-Portals sind urheberrechtlich geschützt. Sie dürfen für wissenschaftliche und private Zwecke heruntergeladen und ausgedruckt werden. Vorhandene Herkunftsbezeichnungen dürfen dabei nicht entfernt werden.

Eine kommerzielle oder institutionelle Nutzung oder Veröffentlichung dieser Inhalte ist ohne vorheriges schriftliches Einverständnis des Studienzentrums August Hermann Francke der Franckeschen Stiftungen nicht gestattet, das ggf. auf weitere Institutionen als Rechteinhaber verweist. Für die Veröffentlichung der Digitalisate können gemäß der Gebührenordnung der Franckeschen Stiftungen Entgelte erhoben werden.

Zur Erteilung einer Veröffentlichungsgenehmigung wenden Sie sich bitte an die Leiterin des Studienzentrums, Frau Dr. Britta Klosterberg, Franckeplatz 1, Haus 22-24, 06110 Halle (studienzentrum@francke-halle.de)

Terms of use

All digital documents of the Francke-Portal are protected by copyright. They may be downloaded and printed only for non-commercial educational, research and private purposes. Attached provenance marks may not be removed.

Commercial or institutional use or publication of these digital documents in printed or digital form is not allowed without obtaining prior written permission by the Study Center August Hermann Francke of the Francke Foundations which can refer to other institutions as right holders. If digital documents are published, the Study Center is entitled to charge a fee in accordance with the scale of charges of the Francke Foundations.

For reproduction requests and permissions, please contact the head of the Study Center, Frau Dr. Britta Klosterberg, Franckeplatz 1, Haus 22-24, 06110 Halle (studienzentrum@francke-halle.de)

bringen in Gerechtigkeit /
und wird dem HErrn wohl-
gefallen das Speißopffer
Juda und Jerusalem / wie
vorhin und vor langen Jah-
ren / und Friede und
Barmherzigkeit wird seyn
über den Israel Gottes
immer und ewiglich. A-
men / Amen !

Das II. Capitel.

Wie man sich von
der heuchleri-
schen und heydnischen
Weis

Weise zu beten zu einem
wahren Gott wohlge-
fälligen Gebet wenden/
und einen rechten
Grund dazu legen solle.

Matth. V, v. 5. und
7. Wenn du betest/
sollt du nicht seyn wie
die Heuchler/ die da ger-
ne stehen und beten in
den Schulen / und an
den Ecken auff den Gas-
sen/ auff daß sie von den
Leuten gesehen werden.

War-

Wahrlich ich sage euch /
sie haben ihren Lohn da-
hin. Und wenn ihr
betet / sollt ihr nicht viel
plappern wie die Hey-
den: Denn sie mey-
nen / sie werden erhöret/
wenn sie viel Worte
machen.

In diesen Worten warnet
uns der Heyland für der
heuchlerischen und für
der heydnischen Weise zu be-
ten. Darum ist dieses das Erste/
wenn wir recht wollen beten ler-
nen/

nen / daß wir uns hüten für diesen beyden verdammlichen Arten zu beten. Die Heucheleyn ist in Gottes Augen noch ein grösserer Greuel / als das heydnische Wesen ; ob zwar vor Menschen Augen die Heucheleyn nicht so scheinbarlich böse ist / als ein offenbar böses Leben. Ein Heuchler sündiget zwiefach: erstlich daß er böse ist / zum andern / daß er mit einem heiligen Schein seine Schalckheit verbirget. Paulus beschreibet die Heuchelen: Wo der Schein ist des gottseeligen Wesens / und die Krafft verläugnet wird / 2. Timoth. III. v. 5. Und Petrus ermahnet auch diejenigen /
so

so jetzt wiedergeborenen sind
aus dem unvergänglichen
Saamen des lebendigen
Wortes Gottes / daß sie
alle Arten der Heuchelen ab-
legen sollen / I. Ep. I / v. 23.
und Cap. 2 / v. I. An sich selbst
zwar ist die Heuchelen ein La-
ster / und ein Schlangen-Saa-
me : und kan sich der Wieder-
geborene für dem Unwiederge-
borenen keines Dinges rühmen
von sich selbst / sondern nur aus
der Gnade Gottes. Bey dem
Unwiedergeborenen aber ist die
Heuchelen eine herrschende Sün-
de / welche er weder recht erken-
net / noch dargegen von Her-
zen kämpffet / noch sie durch den
Glauben überwindet. Den
Wie-

Wiedergebörnen klebet zwar diese natürliche Unart an / aber sie erkennen durch den Geist Gottes / daß ihnen solche umb Christi willen vergeben ist / und lassen dieselbe nicht mehr über sich herrschen / sondern streiten dagegen / und überwinden sie durch den Glauben. Doch wird eben umb deswillen auch der Wiedergebörne für der Heuchelen gewarnet : weil in dieser Sterblichkeit das Fleisch noch allezeit gelüftet wider den Geist / und kein leichter Weg ist wieder aus der Gnade Gottes zu entfallen / als durch Heuchelen. Ja je genauer ein Wiedergebörner die verborgenen Tücke seines Herzens erkennet / je leichter ist es ihm den Sieg des Glaubens

Glaubens zu erhalten. Wer sollte es nicht für höchst nützlich und heylsam halten / daß ein König / ob er gleich sein Reich in vol- len Besitz hätte / dennoch mit ei- nem wachsamem Auge die Ver- räter beobachtete / und sich ih- rer heimlichen Anschläge auff- genaueste erkundigte : damit er nicht von denselbigen übervor- theilet würde / sondern sie auff- allerfrühzeitigste dämpffen kön- te. Wer also alle Winckel sei- nes Herzens täglich und fleißig durchsuchet / und sich von allen Seiten eines selbst- Betrugens befahret / der entgehet tausend- fältiger Gefahr / und kommt in allem Kampffe viel eher zum frö- lichen Ende / als der ein gar gu- tes Vertrauen auff sich selbst se-
set /

S

bet /

ket / und solche fleißige Prüf-
fung sein selbst allzubeschwerlich
hält / und demnach nicht eher
zu kämpfen anfänget / als biß
die Sünde ihm schon den gottli-
chen Frieden aus dem Herzen
geraubet hat. Nicht zu leugnen
ist / daß es im Anfange einem
Menschen ungewohnet und be-
schwerlich fürkommet sich bey al-
len seinem Thun zu prüffen / ob
es aus einem wahrhaftigen
Grunde / oder aus Heucheley
herkömmet : Wann aber mit
der Furcht Gottes zugleich auch
die Liebe zu Gott in dem Her-
zen wächst und zunimmet / so
wird es eine süße und liebliche
Gewohnheit / daß man ohn al-
ler Beschwerlichkeit alle seine
Worte und Werke gleichsam
un-

unter der Aufficht einer stetigen
Prüffung führet. O möchten
dieses alle Streiter JESU Chri-
sti wohl bedencken / und sich also
zum Kampff rüsten / wie wür-
den sie so bald süße Friedens- und
Triumphs- Lieder singen / und
in dem Reiche des Friedens /
zwar nicht ohne beständiger
Wachsamkeit / doch mit vieler
Freude des Heiligen Geistes
und mit allen himmlischen See-
gen in Christo JESU wohnen !
Insonderheit aber muß ein jegli-
cher / der ein rechtschaffener Be-
ter werden will / diesen Feind /
nehmlich die Heuchelen / vor al-
len andern kennen lernen / daß
er dagegen kämpffe / und ihn in
der Krafft JESU Christi über-
winde. Die Wurzel selbst
F 2 muß

muß angegriffen seyn / nemlich
das Laster der innerlichen Heu-
cheley / welches in unserm Her-
zen stecket: Und dieses geschiehet
durch die Wiedergeburt / wenn
GOTT ein reines Herz schafft /
und einen neuen gewissen Geist
giebet. Keine menschliche Krafft
noch Vermögen ist mächtig ge-
nug diesem Schlangen = Saa-
men den Kopff zu zerknirschen:
Christus allein kann diesen
Stachel des Todes / das ist die
Sünde / welche sich mit den Fei-
genblättern der Heucheleyn bedec-
ket / überwinden. Alle na-
türliche oder unwiedergeborene
Menschen stecken in einem heuch-
lerischen Gebet / so sie anders be-
ten: Denn auch die heydnische
Art zu beten ist nicht ohne Heu-
che

Heulen. Heydnische Menschen aber nennen wir / welche weder den Schein noch die Krafft des gottseeligen Wesens haben / sondern im Unglauben und dessen todten Wercken frech dahin leben. So muß man nun aus seiner alten Unart heraus / man stecke in offenbahrer Bosheit / oder unter einer Heuchel-Larve / und darüber zum Meister werden / oder man wird niemals recht beten lernen : weil so gar alles heuchlerische und heydnische Gebet nach dem Ausspruch unsers Heylandes umbsonst und verlohren ist. Darumb / O lieber Mensch / wenn du recht
E 2 willst

willst beten lernen : so lasse dir
ja dieses / was ich jetzt sagen will
nicht frembde furkommen. Sie-
he ja erst wohl zu / prüffe und er-
forsche dich mit allem Fleiß / und
lerne dich selbst kennen : daß du
erfahrest / wie es mit deinem
ganken Christenthum stehe.
Vielleicht willst du eine Anwei-
sung haben / wie du recht mögest
beten lernen / und ist dir noch
kein rechter Ernst. Ja vielleicht
wirstu befinden / wenn dir der
Grund deines Hergens recht
offenbar wird / daß du bishero
noch gar kein rechtschaffener
Christ / sondern ein Heuchler
und Maul-Christ gewesen sey-
est. Laß nur Gottes Wort des-
nen Richter seyn. So du dein
Leben für diesen Spiegel stellest /
und

und nur so weit dich von deiner
Heuchelen loß machest / daß du
mit Aufrichtigkeit dich begiebest
an den Früchten den Grund dei-
nes Herzens zu erkennen : so
wird dir's **GOTT** / der getreu ist /
nicht fehlen lassen / sondern wirst
bald innen werden / ob du zu den
Kindern **Gottes** oder zu den
Kindern dieser Welt gehörest.
Und wie magst du dich zu der Zahl
der Wiedergeborenen / und der
Kinder **Gottes** zehlen / wann
du selbst / so du anders so weit
durch die Decke der Heuchelen
durchsehen kannst / in dem in-
wendigen deines Herzens einen
Zweifel trägest / ob du **GOTT**
angehörest oder nicht ? Sindest
du solchen Zweifel / ey lieber !
fahre fort dich zu prüffen. Du

wirst bald gewahr werden den
nagenden Wurm deines Gewis-
sens / der dich zur Genüge über-
zeugen kann / daß du ja nicht
mit GOTT dem Allerhöchsten in
Liebe / Vertrauen und Freund-
schafft lebest. Du möchtest sa-
gen: Es sey eine Anfechtung /
wenn man an seiner Seeligkeit
zweifelt / und den Glauben
nicht fühlet / daß man einen
gnädigen GOTT habe. So wif-
se dann / daß dieses die Kenn-
zeichen und Merckmaale
sind einer Anfechtung: Erst-
lich / daß dieser Zweifel dich be-
kümmere / und dein Gemüth
niederschlage und betrübe. Zum
andern / daß du ein Verlangen
und

und innigliches Sehnen habest /
aus solchen Zweifel zu einer völ-
ligen Versicherung deiner See-
ligkeit zu kommen. Zum drit-
ten / daß man an Augenlust /
Fleischeslust und Hoffertigem
Wesen / und an alle dem / was
der heylsamē Lehre zu wieder ist /
einen Eckel / Verdruß und Ab-
schem habe / oder zum wenigsten
sich herzlich darüber betrübe /
so man befindet / daß die weltli-
chen Lüste in dem Herzen sich
noch so sehr regen. Zum vier-
ten / daß man alle Gelegenheit
zu sündigen von Herzen fliehet ;
Hingegen aber begierig ist / sich
zu bessern / und sich in Gott zu
erbauen. Wo diese Kennzei-
chen bey dir nicht eintreffen / und

du befindest dennoch daß du zweiffelst an der Gnade Gottes / und dem Apostel Paulo nicht mit Wahrheit nachsprechen könnest : Der Heilige Geist giebet Zeugniß unserm Geiste / daß wir Gottes Kinder seyn : So zweiffele nur nicht länger / sondern wisse ganz gewiß / daß du biß anhero in deiner alten Haut gesteckt / und ein unwiedergebohrner Mensch sehest. Mancher hätte nicht an seiner Seeligkeit verzweifeln müssen / wenn er zur rechten Zeit hätte zweiffeln wollen / ob er auch bey seinem sündlichen Wesen Gott wohlgefallen könne. Findest du aber dein Elend /
so

so frage nicht / wie du so oder so
sollest beten lernen / sondern fra-
ge vielmehr wie du sollest Buße
thun? Ist dir's darumb ein rech-
ter Ernst / und beginnest nur
den Zorn Gottes über deine
Sünde recht zu fühlen / O wie
wird dir solche Gewissens Angst /
und solch geängstigtet und zer-
schlagenes Herz ein so guter
Lehrmeister seyn / und dich
gleichsam das A B C vom rech-
ten wahrhaftigen Gebet lehren.
Das werden seyn die Scuffzer /
und das Schönen / welches dir
die göttliche Traurigkeit / so da
wircket eine Reue zur Seelig-
keit / die niemanden gereuet /
auspreßen wird. Da wirst
du bald Worte finden / wie der
verlohrne Sohn / da er zum

Erkenntniß kam / ohne Lehrmeister selbst gar bald ein Gebet zu machen wußte / da er bey sich selbst sprach : Ich will mich auffmachen / und zu meinem Vater gehen / und zu ihm sagen : Vater ich habe gesündigt / in dem Himmel und vor dir / und bin fort nicht mehr werth / daß ich dein Sohn heiße ; mache mich als einen deiner Tagelöhner / Luc. XV, v. 18. 19. Wer hatte wol den bußfertigen Zöllner zum Gebet angewiesen und unterrichtet / daß er so andächtlich und so erhörlich beten konnte ? Denn er stund von ferne

ferne / wollte auch seine Augen nicht auffheben gen Himmel / sondern schlug an seine Brust / und sprach : Gott sey mir Sünder gnädig Luc. XII, v. 13. Oder was hat die Bußfertige Sündlerin für einen Lehrmeister im Gebet gehabt / da sie hinein gieng / als Jesus zu Tische lag / und brachte ein Glas mit Salben / und trat hinten zu seinen Füßen / und weinete / und sieng an seine Füße zu nehen mit Thränen / und mit den Haaren ihres Hauptes zu trucknen / und küßete seine Füße / und salbete sie mit

F 7

Salb

Salben / Luc. VII, v. 37, 38.
Mit Worten betete sie
nicht / aber Christus verstunde
wohl das Gebet ihres Herzens /
und kündigte ihr deswegen bald
die Erhörung an / und sprach :
Dir sind deine Sünde ver-
geben / dein Glaube hat dir
geholfen / gehe hin mit Frie-
den / v. 48 / und 50. Soll-
te wol Petrus einer Kunst oder
menschlichen Anweisung gefol-
get haben / da er seinen Fall so
schmerzlich fühlete / daß er
hinaus gieng / und ihn bitter-
lich beweinete Matth. XXVI,
v. 57 ? Aus solchen Exempeln
sollt du lernen / daß das Beten
keine menschliche Wissenschaft
oder

odet aufferliche Kunst sey / noch
daß es liege an der Nachspre-
chung der Worte / die einem
vorgesaget worden / sondern
daß die wahre Buße und Befeh-
rung des Herzens zu Gott der
einige rechte Anfang des Gebets
sey. So bald der Baum der
Heuchelei fället / und die Larve
dir von den Augen gezogen
wird / daß du dein Sünden =
Eselnd erkennest ; so bald gehet das
rechte und wahrhaftige Gebet
bey dir an ; welches dir nicht
mehr allein durch die Lippen /
sondern durchs Herze gehet /
welches du nicht ins Gedächtniß
gefasst oder im Buche gelesen
hast / sondern von Gott in dir
gewircket ist / und daher auch
Gott wohlgefället / und von
Ihm

Ihm erhöret wird. Diesem
Lehrmeister must du folgen /
welcher ein Geist der Wahrheit /
und aller Heuchelen von Herzen
feind ist. So du nur gedenckest
das Beten als eine Kunst zu ler-
nen / und als eine äusserliche
Wissenschaft : so wirst du dei-
nen Zweck nimmermehr errei-
chen / sondern wol gröber heu-
cheln / aber nicht besser beten ler-
nen. Busse und Befeh-
rung must du in dir wircken
lassen / so wird dich Gott
selbst beten lehren. Alles an-
dere Gebet ist lauter Heuchelen :
das allein ist Wahrheit / was
der Geist des Gebets schafft und
wircket. Darum habe aber-
mals wohl acht darauff /
was

was ich dir sage. Findest du
einige aufrichtige Bewegungen
in deinem Herzen / und wirst
in dir selbst gewahr / daß du über
deinen bisherigen sündlichen Zu-
stand ernstlich seuffzest / nach der
Guade Gottes dich sehnest / und
dieselbige in einem lauterem Wil-
len begehrest / nach einem gott-
seeligen Wesen aber ein herzli-
ches Verlangen trägest : so ach-
te ja solche innerliche Bewegun-
gen deines Herzens nicht gerin-
ge / und schlage sie bey Leibe
nicht in den Wind / sondern laß
sie zur rechten Krafft kommen /
daß sie dein Herz nur recht erfül-
len ; so wird denn der Mund
bald davon übergehen / wessen
das Herz voll ist / und ehe du ge-
denckest / ob du beten könnest /
wirst

wirßt du beten / und GOTT umb
Gnade anruffen / welches das
allerbeste Gebet ist. Laß dir denn
solche gute Bewegung und Be-
gierde deines Herzens gleichsam
ein Seyl der Liebe seyn / welches
dir der Vater vom Himmel her-
ab läßet / dich dadurch sanftig-
lich zu sich zu ziehen / hänge dich
fest daran / und laß es nicht fah-
ren / folge seinem Zuge / und
laß dich führen von seinem Gei-
ste : so wird das kindliche Lallen
des Gebets in dem süßen Abba-
ruffen bald herfürbrechen / das
deine Seele / und alles / was in
dir ist / sich darüber erfreuen
wird. Ist dieser Grund in dei-
nem Herzen recht geleget / daß
GOTT dein heuchlerisches Herz
verändert / und dir eine Liebe zur
Lau-

Lauterkeit und Wahrheit durch
seinen Geist ins Herz gegeben
hat / und du nun als ein neuge-
bohrner Mensch Gott von Her-
zen Vater nennest : so wirst du
denn das rechte Hauptstück /
daran am meisten im Gebet gele-
gen / erkennen / nemlich den
kindlichen Geist / aus / durch
und in welchem das Gebet ange-
fangen / gemittelt und vollendet
wird. Alsdenn aber ist dir von
nöthen / daß du auch das Gebet
selbst als das fürnehmste Mittel
gebrauchest die verborgene Tü-
cke deines Herzens dir selbst im-
mer mehr und mehr offenbar zu
machen. Alles muß sich im
Gebet verrathen / und da-
durch kund und offenbar
wer-

werden. Stehets recht
und wohl in deinem Chri-
stenthum / so wirds auch
recht von statten gehen mit
dem Gebet : und stehets
nicht recht in deinem Chri-
stenthum / so wirst du den
Mangel im Gebet mercken
können. Wirst du enfriger
in deinem Christenthum / so
wird auch das Gebet enfri-
ger / beständiger und brün-
stiger / zum wenisten das in-
nigliche Sehnen / Schrey-
en und Verlangen nach
Gott : Wirst du aber lau-
lichter in deinem Christen-
thum

thum/ so wird auch das Ge-
bet laulichter. Ja was sich
auch für heimliche Tücke in
deinem Herzen ereignen/
und womit der Satan/ die
Welt oder dein eigenes
Fleisch und Blut dich er-
schleichen möchten zu ver-
führen/ das kanst du durchs
Gebet innen werden. Du
wirst zwar niemals dein Herz
gnugsam ergründen; doch wilst
du immer besser erforschen/ was
noch vor Heuchelen in deinem
Herzen stecke/ so laß dich auff ei-
ne solche Art zu beten führen/
da du in aller Einfältigkeit und
Lauterkeit von hertzē suchest vor
GOTT zu treten/ und ihm dein
gan-

ganges Herz zu offenbaren /
und vor ihm auszuschütten /
was du an dir Böses in Worten
und Wercken und fürnehmlich
in Gedanken und Begierden /
ja in deinem ganzen Sinne und
Gemütthe erkennest. Beden-
ckest du : Ich weiß ja die Worte
nicht so zu machen / und wenn ich
gleich bete / so hängets doch nicht
recht an einander / und kommet
mir alles zu albern und untüch-
tig für ; so laß dich doch ja solchen
Einwurf deiner thörichten
Vernunft nicht davon abhalten.
Genug / wenn dein Herz treu
und aufrichtig gegen Gott ist.
Gott siehet nicht / wie ein
Mensch / auff die Geschicklichkeit
der Worte / sondern er siehet
das Herze an / 1. Sam. XVI, v.

7. Hat nicht eine Mutter / weil
sie Liebe zu ihrem Kinde hat / et-
ne größere Freude über dem Lals-
len des kleinsten / als über den
geschicklichen Reden ihres grös-
sten Kindes ? Also ist auch Freu-
de im Himmel über dem schwach-
en Seuffzen / unförmlichen
Gebetlein / und stammelnden
Abba ruffen eines büßenden
Sünders / wenn es nur alles
ernstlich gemeynet ist. Ach ver-
säume es doch nicht / und laß dich
nichts abwendig machen ! fahre
nur fleißig fort / und werde nicht
müde in solcher Art zu beten /
und dein Herz auffrichtig aus-
zuschütten ; so wird der HERR
dein Herz bald reinigen / und
wenn du gleich in tausenderley
Arten der Heuchelen dich vorbe-
ro

ro verstecket und verborgen hättest. Ohne Heuchelen / und mit einer auffrichtigen Wahrheit des Herzens must du zum Gebete kommen: und durch das Gebet wirst du auch immer mehr und mehr in der Wahrheit befestiget / und von aller Heuchelen gereiniget. Aus dem allen stehest du wohl / wenn du eine rechte Anleitung zum Gebet begehrest / daß du ja nicht müßest dem größten Hauffen folgen. Ja wenn du es recht erwegest / so wirstu leichtlich erkennen / daß wohl tausend mit den Munde und mit den Lippen beten / und unter den allen kaum einer mit dem Herzen / oder im Geist und in der Wahrheit betet: Du stehest auch / daß du von Menschen nicht

rechtschaffener Beter werdest
und bleibest / ist bißhero genug
gesaget. Nun liegerts daran /
daß du solches nach deinem Zus-
stande prüffest / und es nicht als-
leine wißest / sondern allem geze-
benen Rathe folgest /, und dich
zu **G**ott selbst von ganzen Her-
zen wendest / sonst würde dir
solches alles nichts helfen. Du
magst es etliche mal lesen / und
Gott wird es niemals ohne
Seegen seyn lassen : aber viel-
mehr Zeit must du auff die Aus-
übung wenden / als auff das Le-
sen. Im Lesen ist dir's noch
nicht süße genug : aber wenn du
gehorsam bist / und suchest alles
recht in die Übung zu bringen ;
so wird die Erfahrung dazu
kommen / welche dir tausendmal
süß-

süßer seyn wird. O daß du doch
 erkennen möchtest / zu welch e-
 nem lieben Vater ich dich gerne
 bringen wollte / und wie viel gu-
 tes er dir thun würde / so du dich
 mit rechtschaffenem Herzen be-
 ständiglich zu ihm nahen möch-
 test! Lieber! laß dich erwecken /
 laß dich auffmuntern / laß dich
 führen und bringen zu dem so
 lieben Vater / der ja Alles thun
 will / was du ihn bittest
 im Gebet!

Gebet.

Heiliger und ewiger
 Vater! wie groß ist
 doch das Elend und Verderben
 aller Adams = Kinder! wie
 schrecklich sind wir gefallen! wie
 G 2 tieff

tieff sind wir versunken in Fin-
sterniß und Blindheit ! man
höret ja wol viel davon reden /
daß Adam gefallen sey / und mit
ihm alle seine Nachkommen / daß
er gesündigtet / und wir alle ge-
sündigtet haben in und mit ihm :
Aber wer glaubets / daß der
Fall so schrecklich / der Schade
so groß / der Jammer so unau-
sprechlich / das Verderben so
greulich und so unergründlich
sey ? wer Bedenckets / daß der
Sünden-Gift so gar den Baum
mit allen seinen Zweigen ver-
giftet / und in demselben alle
Adern durchkrochen habe ? Wer
erkennets / daß der Sünden-
Unflat / Leib Seele und Geist
beflecket ? man saget viel davon :
aber wie viel auch Worte davon
gema-

gemachet worden; so wirds doch
weder genug erkennet noch be-
trachtet / wenn nicht der
Mensch sein eigenes Elend und
Verderben durch deine Gnade
erkennen lernet / und den Tod
dieses Leibes / den er stets mit sich
herumb träget / schmerzlich füh-
let / und davon erlöset zu werden
begehret. Wohl dem / O Va-
ter / den Du also erleuchtest /
daß er seine Thorheit erkenne /
sein Verderben fühle / vor seiner
Schande und Blöße sich schäme /
sein stinkendes Elend täglich mit
Behmuth ansehe / seinen ver-
zweifelt-bösen Schaden besauff-
ze / vor seinen tödlichen Wun-
den erschrecke / und sich umb sei-
ner eigenen Unart willen / und
von wegen seines tückischen /
G 3 heuch-

heuchlerischen / ungläubigen /
frechen und trotzigem Herzens /
der ewigen Verdammniß tau-
sendmal würdig achte. Denn
wem du die Sünde also mächtig
werden lässest / daß er sie erkenne /
wie sie überaus sündig sey / dem
lässest du auch deine Gnade noch
viel mächtiger werden / die du in
Christo Jesu dem armen ge-
fallenen menschlichen Geschlechte
erzeigt hast. Wo aber die
Sünde wenig erkannt wird :
da wird auch deine Gnade wenig
gepriesen ; da ist und bleibet al-
les Gebet und aller Gottes-
Dienst eitel heydnisches und
heuchlerisches Wesen. So bit-
te ich dich nun / heiliger Vater /
laß mich doch alle Unart meines
Herzens auffß allertieffeste er-
ken-

kennen. Ich schreibe es ja deiner Barmherzigkeit zu / daß du mich in meinem ganzen Leben hast einiger maassen erkennen lassen / daß ich ein sündiger Mensch sey / und daß du mein Gewissen zum täglichen Zeugen wider mich gestellet hast: welches mir auch in meinem verkehrten Zustande hat müssen zu erkennen geben / daß mein thun und lassen dir nicht wohlgefalle. Da meynete ich / ich erkennete gar wohl den Sunden-Fall Adams / und mein daher entstandenes verderbtes Wesen: Aber ich ließ leider solch Erkenntniß nicht bey mir zur rechten Krafft kommen / biß Du mir Selbst in überschwenglich = größerer Maasse zeigetest mein Elend. Als

Du mir die Augen öffneſt
durch deinen heiligen Geiſt und
meine Seele erleuchteteſt mit
dem Lichte der Lebendigen / und
mich also meine unzählige Sün-
den beſchauen lieſteſt / wie man
von einem Thurm eine groſſe
Menge Volcks überſehen kann;
Da Du mein Herz mit dem
Hammer deines Worts zer-
ſchlugeſt / und mich fühlen lieſ-
teſt / daß meine Sünden deinen
Sohn getödet; Als dieſe Felſen
zerſpringen ſolten / und meine
Augen Thränen-Quellen wur-
den / und doch nicht Wassers ge-
nug hatten meinen Schaden zu-
beweinen; Da meine ganze
Seele verunruhiget war / weil
ſie ihr Elend ſah / und ihr ſelbſt
nicht helfen konnte / indem ſie
fei-

keine Krafft fand den Trost deines Evangelii zu glauben / wie sehr sie es auch (und das war auch Gnade) wünschte und verlangete: Da sahe ich mein Elend / und erkannte es besser / als ich jemals in meinem Leben erkannt hatte: Du aber halfest mir / und gabest mir bald eine reiche Freuden- Erndte auff eine geringe Thränen- Saat. Da lernete ich erst / was recht beten und Abba sprechen sey im Geist und in der Wahrheit. Ich meynete aber nicht / daß ich noch so viel würde zu lernen haben / damit ich das menschliche Sünden-Elend recht erkennete: sondern ich gedachte / weil mich Gott nunmehr bekehret / so würde ich nun mich unverrückt

von seinem Geiste mit aller Süß-
fügkeit und Freude des Herzens
gar williglich lencken und leiten
lassen. Und zwar dancke ich dir /
du Gott meines Lebens / daß
du mich auch in deiner Gnade /
und in der Wahrheit J E S U
Christi bis auff diese Stunde
erhalten: Aber mein Elend und
Verderben habe ich von derselbi-
gen Zeit an viel tieffer erkennen
müssen als vor und in meiner
Busse. Der Satan / die Welt
und mein eigenes Fleisch und
Blut haben sich wohl zusammen
wider mich verkoppelt / und
mir manche Stricke geleget mich
zu berücken / und auff's neue ins
Verderben zu sencken / ob sie es
wohl / durch deine Gnade /
nicht vermocht: Mein Herz
muß

musste noch mehr zerbrochen werden / und mußten neue und viel häufigere Thränen noch über meine so wol vorlge / als noch anklebende Sünden vergossen werden / als vorhin. Ich habe erkennen müssen / wie wir immer noch eher zum Gesetze wollen als zum Evangelio / und wie wir uns dadurch auffhalten / ehe ein beständiger Friede in unserer Seele angerichtet wird. Ja nun auch da du mir einen lautern Weeg des Evangelii gezeiget / wird mir mein eigenes Elend immer mehr un mehr offenbar ; klettere in meinem Christenthum hinan / und sehe doch noch immer eine grössere Höhe vor mir / als ich zurücke geleyet : gelange also nimmer

dahin / wohin doch meine Seele
sich so innig sehnet / und darnach
seuffzet. Worinne ich meine
Gebrechen erkenne : darinnen
muß ich auch auff's neue lernen /
daß nichts aus eigener Krafft /
sondern alles allein durch deine
Gnade könne verbessert werden.
Was hab ich nicht mit mir selbst
zu thun / daß mein Gebet nicht
etwas gemein habe mit dem
heydnischen und heuchlerischen
Gebete ? Was der Mund von
Jugend auff hat sprechen ler-
nen / das will er immer für sich
allein ohne dem Herzen / und
also ohne Verstand und Andacht
sprechen. Da sind die Lippen
leicht in den Lauff zu bringen /
daß sie die Worte plappern : a-
ber die Verderbete Sinne neh-
men

men an einem Wörtlein Gelegenheit / und zerstreuen sich in andere Dinge / die nicht zum Gebet gehören. Wie bald rauschet denn etwas fürüber / davon das Herz nichts erfähret? Ja was hab ich nicht mit mir zu thun / daß ich in dem Gebet stets munter und wacker seyn möge? Ich bete ja vor dir / aber noch lange nicht genug: Ich bete von Herzen / aber nicht mit genügsamer Brünstigkeit / nicht mit solchem Glauben / Vertrauen und Zuversicht / nicht mit solchem Anhalten Tag und Nacht / nicht mit solchen kindlichen Geiste / nicht mit solcher Demuth und Ehrerbietung / nicht mit solcher Danckbarkeit für deine gnädige Erhörung / als es billig

lig seyn sollte / ja als ich erkenne
daß du auch bereit seyst mir dar-
zu deine Gnade zu schenken.
Und so finde ich noch immer viel
heydnisches und heuchlerisches
bey mir selbst / so mir noch von
der Erb = Sünde anlebet / da-
von ich begehre mehr und mehr
gereinigt zu werden. Ja ich
erkenne / daß alles tod und kalt
ist / was Du nicht erwärmest
und lebendig machest. So ha-
be ich nun / O heiliger Vater /
genug über mein eigen Elend zu
seuffzen : Doch ist es auch ja ei-
ne gute Bewegung deines Gei-
stes / daß ich mit jammernden
Augen ansehe daß Elend so vie-
ler Menschen / welche aus dem
heydnischen und heuchlerischen
Gebet nicht heraus wollen / und /
ob

ob sie gleich ein bessers gelehret
werde / dennoch keinem gute Rath
folgen / der ihnen zum Heyl ih-
rer Seelen gegeben wird / daß
sie sich erwecken ließen zu wahrer
Busse und Befehrung / und da-
rinnen den Grund und Anfang
eines wahrhaftigen Gebets su-
cheten. Ja noch vielmehr be-
seuffzet meine Seele / daß auch
diejenigen / welche nun erken-
nen / was ein wahrhaftiges Ge-
bet sey / sich dennoch so leichtlich
von dessen beständiger Übung
verleiten lassen / wenn sie nicht
gleich so viel Geschmack und Lust
darinnen finden / als sie aus Ei-
genliebe verlangen. Je weni-
ger sie denn das Gebet treiben /
je weniger kriegen sie Lust darzu:
je weniger sie sich zu dir nahen /
je

je weniger werden sie in dem rechten göttlichen Leben gestärket. Du siehest solch Elend / und erkennest es / daß eben umb des willen so wenige in dem gottseeligen Wesen recht zu nehmen / weil sie Deiner so wenig achten / so wenig mit Dir reden / so wenig Deiner begehren / und ihnen so gar ein geringes ist / Deiner so oft und viel müßig zu gehen. Ach ! erwecke doch alle / welche dieses Gebet lesen / das ich vor die ausschütte ! Erwecke sie mein Gott / zu einem wahrhaftigen und ungeheuchelten Gebet / und zur wahren Beständigkeit in demselbigen. Meinen Kampf hab ich vor dir bekennet und die Schuld meiner Fehle und Gebrechen nicht auff Dich / sondern auff

auff

auff mich selbst geleyet. Ich habe
solches vor Dir geredet nicht
mich zu beschönnen / sondern viel-
mehr mich zu bessern. Du ken-
nest meinen Ernst / und wie ich
gern mein Elend immer besser
erkennen will / und hast mich
auch bishero nicht vergeblich
Kämpffen lassen / sondern mir
manchen Sieg gegeben / mich
vielmal kräftig gestärcket / und
mich auch über meine Hoffnung
zu vieler Gnade im Gebet gelan-
gen lassen. Ich preise darin-
nen allein deine Gnade / und
schmerzet mich / daß ich deren
so unwürdig bin / und ihr nicht
noch mehr Raum gebe. Das
Gute ist allein von Dir / und
das Böse allein von mir. O
wie sollte michs aber betrüben /
so

so jemand solches mein Gespräch vor Dir zu seiner Entschuldigung und Beschönung gebrauchen wollte / so Du ihn wegen seiner Trägheit und Fauligkeit im Gebet bestraffen lieffest. Ach verhüte solches in Gnaden / und führe einen jeglichen / der dieses liest / in eine ernstliche Prüfung seiner selbst / daß er auff sich sehe / und bey sich selbst die Ursache seines elenden Zustandes suche nicht zur Entschuldigung / sondern zur Demüthigung vor dem HERRN seinem GOTT. Denn deine Zorn = Gerichte liegen uns ja auff dem Halse / warum sollten wir uns entschuldigen / und vollens vergehen unter deinem Grim? HERR / der Du meine Seele erweckest /
daß

daß ich durch deine Krafft mich
empor schwinge / und eile dem
Verderben zu entfliehen / ja der
du mich also erhältst / daß die
Erkenntniß meines Elendes
nicht zulasset mich in Eitelkeit des
Sinnes zu erheben / noch die
Erkenntniß deiner Gnade und
Krafft mir verstattet / an der
Hülffe und Besserung zu verza-
gen : Erwecke auch sammt mir
Alle / die dieses lesen / und noch
viele andere / daß sie nicht allein
den erschrecklichen Breuel des
heydnischen und heuchlerischen
Gebets / so in allen Ständen al-
lenthalben überhand genom-
men / erkennen sondern auch
selbst an ihre Brust schlagen /
und wieder umbkehren / und
von nun an darnach trachten /
daß

daß sie stets beten in allem Anlie-
gen / mit Bitten und Flehen
im Geist / und wachen dazu mit
allem Anhalten und Flehen für
alle Heiligen ; damit Dir also
bleibe ein heiliger und edler Saa-
me / der Dich kindlich fürchte /
und Dir deine ohne knechtischer
Furcht in Heiligkeit und Gerech-
tigkeit alle Tage seines Lebens /
und heilige Hände sammt den
Herzen zu Dir auffhebe / und
täglich neue Gnade und Gabe
von Dir erlange / und wachse
und ausbreche in hundertfältige
Früchte der Gerechtigkeit / und
sich vermehre und gesegnet
werde in allerley geistlichen Gü-
tern zu ewigen Lobe und Preis
deiner Macht und Herrlichkeit.
Amen ! Amen !

Das